



Die Krankenstation in der Wiener Maria-Theresien-Kaserne versprüht einen mittelalterlichen Charme.



Das Krankenrevier ist nicht nur stilistisch in die Jahre gekommen. Vieles ist mangelhaft.



Aus Sicherheitsgründen wurde dieser Lift außer Betrieb gesetzt – angeblich schon 1994.



Befürchtet wird, dass die Renovierung weiterhin ausbleibt. Das Ministerium beruhigt nun.

me nominiert wurde, bereits Jahrgang 1959. Bei Beendigung des dreijährigen Doktoratsstudiums ist der Mann demnach 57 Jahre alt. Das Ministerium begründet das PhD-Programm damit, dass die Absolventen innerhalb des Ressorts in „Lehre und Forschung“ eingesetzt werden sollen und das Ministerium als Erhalter von Fachhochschul-Studiengängen den akademischen Anforderungen entsprechen müsse. Wie lange ein Bundesheer-Doktor, der auf den 60-er zugeht, dem Ministerium für Forschung und Lehre noch zur Verfügung steht, bleibt abzuwarten. Als Altersobergrenze beim Studienantritt wurden jedenfalls 55 Jahre festgelegt.

Interessant ist auch, welcher Personenkreis im Vorfeld intern Interesse an einer Teilnahme bekundet hat: Neun der vierzig Interessenten verfügen bereits über einen Dokortitel, ein weiterer sogar über zwei. Diese wollten sich offenbar auf

Steuerzahlerkosten einfach einen weiteren „Doktor“ zulegen. Zumindest solche Bewerber wurden nicht zugelassen.

#### Studienbeiträge ausgeschlossen.

Höchstrangiger Interessent soll laut NEWS-Informationen übrigens ein Brigadier gewesen sein, der ebenfalls bereits einen Dokortitel vorweisen kann. Zumindest diesen Offizier wird es nicht weiter bekümmern, dass er nun doch nicht am PhD-Programm teilnehmen darf. Seine Karriereweichen wurden mittlerweile im Ressort in eine andere – durchaus verheißungsvolle – Richtung gestellt.

Fest steht, dass die Teilnahmebedingungen für den Dokortitel sehr attraktiv sind. Das Bundesheer stellt nämlich sicher, dass die Lehrveranstaltungen im Rahmen der Berufstätigkeit besucht werden können. Studienbeiträge sind zumindest bis 2019 ausgeschlossen. Auch die Uni Wien kann

sich freuen: Sie erhält knapp 500.000 Euro Zuschlag als „Verwaltungs-overhead“.

## „Der Großteil der Forschung erfolgt in der Freizeit.“

Verteidigungsministerium

In der Truppe entsteht jedoch der Eindruck, dass Millionen ausgegeben würden, nur um einer ausgewählten Heeres-Elite einen zusätzlichen Abschluss zu verschaffen. Gleichzeitig kursieren Informationen über mehr als 80 Bauprojekte – etwa Sanierungen von Sanitäranlagen, Brandmeldern, Dächern, Abdichtungen oder Elektroinstallationen in Kasernen –, die entweder gestoppt oder gar nicht gestartet werden. Erneut

unter die Räder dürften zum Beispiel einige Sanierungsmaßnahmen in Wiens größter Kaserne – der Maria-Theresien-Kaserne – kommen. Dabei machte diese bereits in der Vergangenheit negative Schlagzeilen. Etwa in der „Kronen Zeitung“ unter dem Titel: „Ein (!) WC für ganze Kompanie“.

Nun wird befürchtet, die Sanierung der ramponierten Krankenstation (Fotos oben) könnte dem Sparstift zum Opfer fallen. Die Streich-Listen sollen in den kommenden Tagen fertig sein. Im Ministerium verweist man auf einige – bereits durchgeführte – Maßnahmen in der Kaserne und beruhigt: „Die Krankenstation steht auf der Liste der zu renovierenden Gebäude“, heißt es auf NEWS-Anfrage. Man darf auf den Zeitplan gespannt sein. Der Aufzug dort soll – so ist zu hören – schon seit 1994 außer Betrieb sein.

■ Stefan Melichar